

entnahm unser Dichter gewisse Grundbestandtheile seiner Komödie den Anschauungen desselben. Dies, sowie daran anknüpfend eine ästhetische Würdigung der göttlichen Komödie überhaupt, wird noch den Gegenstand des nächsten und letzten Vortrages bilden.

VIII.

Der letzte Vortrag begann mit dem Gegensatz der menschlich-schönen Weltanschauung des klassischen Alterthums zu der im Mittelalter mehr und mehr durchdringenden Idee der christlichen Liebe. Anfangs machte sich dieser Gegenstand auf feindselige Weise geltend, später aber fühlte man sich, besonders in der Philosophie und Kunst, zu einer Ausgleichung geneigt, die bei der reichen sinnlichen Natur der romanischen Völker allmählich so weit gedieh, daß man sich gewöhnte, christliche Ideen durch antik-mythologische Gestalten auszudrücken oder wenigstens beide in Beziehung zu bringen. So fand Dante sein Zeitalter für den weit ausgedehnten Gebrauch vorbereitet, den er von den mythologischen Vorstellungen der Alten in seinem christlich-religiösen Epos zu machen sich erlaubte.

Es erscheint dieser Gebrauch bei Dante in einer gewissen Stufenfolge. Zunächst sehen wir aus dem griechischen und römischen Alterthume viele bekannte Personen, sowol historische als mythologische, in der Hölle ebenfalls der strafenden Gerechtigkeit unterworfen, z. B. unter den Liebesfrevlern Helena, Dido und Cleopatra, unter den Tyrannen Alexander, Dionys und Pyrrhus, unter den Gotteslästerern ausschließlich Kapaneus, der als Sieger auf den Mauern von Theben spottend die Rache des Zeus herausforderte, unter den betrügerischen Rathgebern, wegen gemeinschaftlich ausgeführten Betruges gegen Troja, in Einer Doppelflamme schmachtend Diomedes und Ulysses, welchem letzteren der Dichter an dieser Stelle die unvergleichliche Schilderung seines Unterganges auf der kühnen Seefahrt nach der anderen Erdhälfte in den Mund legt, endlich unter den Verräthern, im Rachen Lucifers zermalmt, Brutus und Cassius, die Mörder Cäsars. An der sittlichen Läuterung auf dem Reinigungsberge konnte der Dichter, vermöge des zu Grunde gelegten christlichen Princips, die Heiden des Alterthums nicht Theil nehmen lassen; daß er dagegen zwei derselben, einen mythologischen und einen historischen Charakter, den Trojaner Ahipheus und den Kaiser Trajan, ihrer Gerechtigkeit wegen in den Jupiterhimmel aufnahm, zeigt deutlich, um wieviel höher er die heidnischen Tugenden des Alterthums schätzte, als die Scheinheiligkeit vieler Namenchristen, obwol er an sich die reine Idee des Christenthums weit über die höchsten Ideen des Alterthums stellte.

Ferner erscheinen mythologische Gestalten in der Hölle als die berufenen Diener der strafenden Gerechtigkeit, theils durch ihr Geschäft die Höllenkreise vermittelnd, theils die besonderen Strafen der Verdammung vollziehend, theils den Charakter der verschiedenen Sünden symbolisch andeutend. Sie tragen sämmtlich das Gepräge des Ungeheuerlichen und sollen nach der Intention des Dichters das Walten des dämonischen Elementes in der vorchristlichen Zeit, zugleich aber auch die Verwandtschaft desselben mit dem Bösen im christlichen Sinne bezeichnen. Charon fährt die abgeschiedenen Seelen über den Acheron, Minos bestimmt durch die Windungen seines Schweifes den für jeden Sünder passenden Höllenkreis, Cerberus zerfleischt die Schlemmer, Pluto, der Teufel des Reichthums, schreit mit heiserer